

zugeben mußte, dürfte bei allen Fundmeldungen ähnlicher Art zu größter Vorsicht mahnen<sup>3</sup>. Auch der Fall Werlaburgdorf muß leider ungeklärt bleiben.

O. Thielemann

### Eine hervorragende mitteldeutsche Facettenaxt von Goslar-Grauhof

Mit 1 Tafel

Mitteldeutsche Facettenäxte sind Einzellerscheinungen im Nordharzer Fundgut. Ihre Fundstellen sind sporadisch und dazu exentrisch im Raum zwischen Oker und Innerste verteilt. Bisher waren hier folgende Vertreter dieser Axtgruppe bekannt: Die Facettenaxt von Oker (strenger Typ 2a)<sup>1</sup> und die von Haverlah (mehr Mischtyp 2a/2b mit weichen Facetten ober- und unterseits)<sup>2</sup>. Raum- und artmäßig kann man dazu zwei Hornburger Funde anführen: ein Bahnende-Bruchstück mit nur oberseitigen weichen Schlißflächen<sup>3</sup> und eine größere Hammeraxt mit nur zwei Rückenfacetten, die jedoch in ihrem Habitus mehr der Kategorie gemeineuropäischer Hammeräxte einzuordnen ist<sup>4</sup>.

Dazu kommt jetzt eine erlesene große Facettenaxt von Goslar-Grauhof (Länge: 18,5 cm, Breite am Schaftloch: 7,5 cm, Stärke: 3 cm). Mit seiner markanten Schaftloch-Verstärkung und dem nicht verjüngten Nackenende (Oval 3,5×3 cm) entspricht das Gerät mehr dem Typ F 1, jedoch besitzt es keine geschwungene, sondern eine gerade Schneide, die leider etwas beschädigt ist. Auf frühe Ausgangsform deutet auch der strenge Zuschnitt im ganzen. Das Besondere an dem Werkstück ist die elegant und gleichmäßig ausgeführte Facettierung in 5 mm breiten Längsschliffen rund um den ganzen Körper. Diese Streitaxt war nicht nur Waffe, sondern auch Prunk und Zier (Taf. 14).

Das schöne Fundstück wurde 1966 am südlichen Hang des Weinberges nördlich Grauhof beim Umbrechen von Grasland aus den frischen Schollen geborgen. Beteiligt war dabei der Rentner Johann Roggentin, Gut Grauhof, Koordinaten der Fundstelle: MTBl. Nr. 4028 (Goslar) R = 3599925, H = 5758150. Das Gerät gelangte auf Umwegen in meine Hände und befindet sich jetzt im Museum Goslar, ausgelegt in der urgeschichtlichen Abteilung (Mus.-Invent.-Verz. Nr. 6656).

Mit diesem Neufund tritt der Fundort Grauhof mit seinen Wedde-Quellen zum zweitenmal mit einem außergewöhnlichen Fundstück hervor. Zu der in der Fachliteratur weitbekannten „Großen bandkeramischen Hacke von Grauhof“<sup>5</sup>, einem ausgesprochen bäuerlichen Werkstück, kommt hier ein gleichbedeutungsvoller Sondertyp nordischer Waffenkunst.

O. Thielemann

<sup>3</sup> Mitteilung Dr. Kummer, Salzgitter-Lichtenberg.

<sup>1</sup> O. Thielemann, 1938, S. 85, Abb. 9, 2 und 1964, S. 64, Abb. 11, 3.

<sup>2</sup> Ders., 1964, S. 41, Nr. 5.

<sup>3</sup> Ders., 1964, S. 73, Nr. 16.

<sup>4</sup> Ders., 1938, S. 85, Abb. 9, 3.

<sup>5</sup> Ders., 1938, S. 75, Abb. 4, 1.